

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Preeßch, Kemberg, Dommisch und die Umgegend

Nr. 29

Schmiedeberg, Mittwoch den 11. April

1894

Announcements to be taken up to the respective numbers by Tuesday or Wednesday morning 11 o'clock. Later arriving will not be considered. The Redaction.

Bekanntmachung.

Das Garten und Einbringen der Baldfiren ist nur noch bis zum 27. April er. gestattet und wird eine weitere Frist nicht gewährt.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Fingelebigen Eugen Dähling zu Schmiedeberg wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Am Donnerstag, den 12. April, Vormittags 9 1/2 Uhr, versteigert Unterzeichnete in seinem Auctionslokal Wilhelmstrasse No. 6 folgende Gegenstände und zwar:

- 1 Partie div. Holzwaren, 1 Schrank mit Glasaufsatz öffentlich und meistbietend gegen Baarzahlung. Blumw, Gerichtsvollzieher.

Aus Nah und Fern.

* „Eine Schwalbe macht kein Sommer!“ heißt es in dem bekannten Bilde, zwei wohl auch nicht, aber wenn man namentlich von den Drißdosen erfährt, daß dort auch bereits die Schwalben gesehen sind, die Avantgarde für das Hauptcorps bilden, so darf man

Der Räthsel Lösung.

Roman von M. Wildern.

(Nachdruck verboten.)

Jetzt blieb sie stehen und mit der Hand auf die Villa deutend, in der sie nun mit Frau Ellen und ihrer Gesellschaft in Liege, sagte sie: „Sehen Sie, dort werde ich meine Tage beschließen, und mir an meinen Lebenden sagen: „Trotzdem ich den Beruf des Weibes nicht erfüllt habe, war ich doch nicht nutzlos auf der Welt.“ „D. Felicitas!“ Gertrud Hülmann schlang mit überströmender Zärtlichkeit beide Arme um den Hals des schönen großherzigen Mädchens. „Kann das Gesicht nicht auch Sie nach einer andern Richtung wenden? hauchte“ sie dann. „Mein Bruder liebt Sie gewiß noch immer und wenn schließlich Olga —“ „D. ich weigere Sie — Schweigen Sie!“ rief Felicitas in grenzenloser Erregung. Dann aber beugte sie sich plötzlich zu der lieblichen großen Schwester des Mannes nieder, dem sie in ihrem Herzen Altäre gebaut, und hauchte einen langen Kuß auf die frischen Lippen derselben. „Und nun gehen Sie, gehen Sie, mein Kind,“ flüsterte sie hernach, „damit Sie nach Hause kommen, um Ihre Reisevorbereitungen zu treffen. Mit meinen Gedanken werde ich Ihnen an das Krankenbett folgen,“ feste sie noch hinzu. „Ich will auch zu Gott bitten, daß er das Leben erhalte, welches ich einst schon zu mir gehörig betrachtete.“ — Den Kopf auf die Brust gelehnt, verfolgte die Tochter des Amtsraths ihren Weg, nachdem Felicitas in den Seitenpfad gebogen, der nach der Villa führte. Was das schöne, ernste Mädchen ihr erzählt, hatte Gertrud tief erregt. Nun wirbelten tausend Fragen in dem blonden Köpfchen, auf welche Weise Alfons, so bald er genesen, und Felicitas doch noch — um Glück geführt werden könnte. Wieder dachte sie dabei an eine Scheidung der unseligen Ehe, in welche ihr Bruder buchstäblich gezerrt worden. Aber sie verwarf den Ge-

doch wohl annehmen, daß, wenn auch noch nicht der Sommer, jedoch der Frühling thatsächlich voll eingelehrt ist. In längstens vierzehn Tagen werden wir nun auch über den Einzug der Nachtigal zu berichten haben. Möge dann auch diese, besonders im kältischen Part, eine bleibende Stätte finden. — Mit den Berichten über den Frühling zc. hat es so seine eigene Bewandniß. Jeder erste Schmetterling, der seinen winterlichen Schlupfwinkel verläßt, jeder Maikäfer, der ausgegraben wird, oder sich sonst außer der Zeit aus Tageslicht wagt, wird von dienstwilligen Leuten schleunigst der Redaktion überbracht. Aber damit sind auch meist die Viebesdienste erschöpft. Ja, wenn zur andern Zeit, z. B. bald nach Eröffnung der Jagd, auch nur ähnliche Berichte eingingen und mit diesen zugleich als Redaktions-exemplar der erste geschossene Hahn, als ein Beweis für die außerordentliche Größe und Beliebtheit der diesjährigen Jagdbeute. Dann hätte die Sache auch wenigstens noch ihre geschmackvolle Seite.

* Veinake unheimlich schon fängt der April an: Raum sind wir fallendermäßig in das Frühjahr eingetreten, und schon herrscht eine Wärme, als seien wir Ausgang Mai oder gar Anfang Juni. Das geht unmöglich mit rechten Dingen zu, vermeinen besorgte Gemüther und betonen, zu Pfingsten werde es Nachtfrost geben und der erste Pfingstfeiertag fällt gerade auf den Tag des h. Pantkratus — und dann werde Mäße folgen und immer wieder Mäße. Diese Ausflüchten sind so unangenehm, daß man sie überhaupt keine Ausflüchten mehr nennen kann. Und schon kommen aus einzelnen Bezirken Meldungen wegen Veiorgnisse, das schlimme trockene Frühjahr 1893 möchte neuer eine Wiederholung finden. Seit einer Reihe von Jahren gefährt ich aber das Wetter in Bänderlichkeiten. Dann ein außerordentlich kalter, später ein solcher milder Winter, daß man ihn kaum noch Winter

denken sofort wieder, daß Alfons eine solche einleiten müßte. Kannte sie doch die Ansichten des Richters und wußte zur Genüge, daß er es für unnatur hielt, wenn sich durch Priesterhand verbundene Menschen früher als im Tode trennten. Freilich wollte Olga die Lösung der Ehe beantragen, so wäre das etwas anderes. Aber würde diese je einen solchen Schritt thun, wenn sie wüßte, daß die verhasste Nevalin der Vergangenheit noch unvermählt sei? Das junge Mädchen hemmte seine Schritte und lehnte sich an einen Baum, der am Wege stand. Minutenlang verparrie es so sinrend mit geschlossenen Augen. Dann athmete es tief auf und ohne innerlich zu einem Resultat gekommen zu sein, wollte es eben weiter gehen. Da aber bemerkte es in der Allee welche zum Schlosse zum Dorfe hinabführte, Carl Sturlesius. Schon von Weitem schwenkte er seinen Hut und Gertrud sah es all seinen Bewegungen an, daß der junge Lehrer sich in freudigster Erregung befand.

Ohne sich zu beunruhigen, schritt sie nun eilend dem Manne entgegen, für den ihr junges Herz so innig schlug, trotzdem sie sich in diesem Moment, von neuem sagte: Hoffnungslos. . . Carl Sturlesius war in den letzten Tagen seit dem Brande im Dorfe nicht im Hülmann'schen Hause gewesen. Er hatte sich durch seine Mutter mit allerlei Arbeit entschuldigen lassen, die der Patron zur Durchsichtigung ihm gegeben. In Wahrheit aber besaß Carl ganz andere Gründe fern zu bleiben: Da Baron Dietrich versprochen hatte, seine Zukunft in geeigneter Bahn zu lenken, wollte der junge Mann erst die Beschlässe des Barons vernehmen, ehe er der Geliebte wieder vor die Augen trat. Hatte sich doch seiner Seele die Hoffnung bemächtigt, daß der Majoratsherr den bisherigen Dorflehrer mit einer Stellung betrauen könnte, welche es ihm gestattete, um die Hand Gertrud Hülmann's zu werben. „Und jetzt?“ Seine Hände hatten die Rechte des theuren Mädchens gefaßt und ohne ihre traurige Miene zu bemerken, rief er aufgeregt: „Das Glück — das Glück, Fräulein Gertrud!“ Sie sah ihn verwundert an.

nennen kann. Einmal kommt das Frühjahr außerordentlich spät, dann ist es wieder außerordentlich zeitig da. Einmal wird alles auf dem Erdboden von der Sonne verjagt, dann schwimmt wieder Alles. Und so geht es hin und her. Nur von einer normalen, der Jahreszeit wirklich entsprechenden Bitterung ist fast gar keine Rede. Da sage Einer, was da werden soll!

* Bereits im vorigen Frühjahr wiesen wir darauf hin, daß auch in hiesiger Gegend, namentlich bei Splan, die Kiebige nisten und daß man ihren Eiern sehr nachstelle. Um so mehr wird daher die nachstehende Zeitungsnote von Interesse sein: „Schutz für den Kiebig! In der Oldenburger Volkspresse regt sich eine Bewegung zum Schutze des Kiebiges, für die das Geburts-tags-Gedächtnis der Joveter an den Fürsten Bismarck von vergangenhoher Bedeutung geworden ist. Seitdem ist das Kiebig ein Handelsartikel geworden, da die städtischen Delikatessengeschäfte für Kiebigerei unvernünftig hohe Preise bezahlen. Jetzt kürzen sich die jungen Burschen wie Vabichte auf die offen und furchlos am Boden liegenden Kiebigester und rauben die Gelege, so daß bald der Kiebig zum Aussterben verurtheilt sein wird. Und an alledem ist der Reichsfänger schuld. Die guten Oldenburger gönnen ihm gern alles Beste, nur keine Kiebigerei mehr. Sie wollen bei dem nächsten Zusammentritt des Landtags diesen in Bewegung setzen, damit fortan das Ausnehmen der Kiebigester bestraft wird. Schon jetzt sieht man wenig Kiebigere mehr, während diese Sumpfpöfel früher auf den weiden Nordsee-, Wejer- und Hunte-Weiden die sonst so stille Landschaft belebten und eine angenehme Staffage der einamen Tiefebene bildeten.“

Eilenburg. Die Bodenerwerbs-Kommission für die Bahntrecke Eilenburg-Preeßch hat nunmehr auch in unseren Kluren unter Vorhitz des Landraths Herrn von Busse ihre Thätigkeit begonnen.

Aber die Hände entzog sie ihm nicht, die er so fest, so fest, so stämmig in den seinen prekte. „Ich verstehe Sie nicht, Herr Sturlesius,“ sagte Gertrud leise, „von welchem Glück reden Sie?“ „Von dem größten, was ich mir je hätte erträumen können! — nein nicht einmal erträumen, denn so unverschämte bin ich selbst im Schlafe nicht gewesen, um mir, aber ich will vernünftig sein und Ihnen mit klaren Worten künden, was Unerhörtes mir widerfahren. O, die ganze Welt erjähmt mir unter dieser Freude in einem andern Lichte.“

„Sie machen mich neugierig, Herr Sturlesius.“ „Wirklich? — Nun, es lohnt auch der Mühe,“ lachte er. Und mit stehenden Augen in das zarte Mädchens-angeht sitzend, sagte er dann: „Sie wissen, Fräulein Gertrud, daß ich mich stets wenig befriedigt durch meine Stellung fühlte, am wenigsten aber in der letzten Zeit, wo sich Wünsche in mir regten, an deren Realisirung ich nie denken durfte, wenn ich nach wie vor das arme Dorfschullehrerlein blieb. Nun aber hat der Baron dort oben aus Dank für meinen Dienst, dem ich ihm geleistet, plötzlich mit starker Hand in mein Gesicht gegriffen. . . Seit einem Menngeneren fast ist der Posten eines Bibliothekars an Wodrowo unbesetzt. Doktor Gorden, der letzte, welcher diese Stellung eingenommen, starb, ehe ich geboren. Baron Dietrich aber ließ es bis zu diesem Tage an einem Nachfolger fehlen. Vielleicht weil ihn die kostbare Bücherei weniger interessirte, vielleicht auch, daß sich ihm nicht mühelos die passende Persönlichkeit bot. In dem Wünsche nun, mich in eine vortheilhafte und auch gesellschaftliche Stellung zu versetzen, kam dem Baron jetzt endlich der Gedanke wieder, daß er doch unbedingt eines Bibliothekars bedürfte, wenn er nicht wollte, daß die herrliche Bücherammlung, der Stolz seiner Vater, für die Nachkommen entwertet würde. Und so —“

Carl Sturlesius zog die Hand der Geliebten an seine heißen Lippen. (Fortsetzung folgt)

Feuilleton.

Aberglauben.

Betrachtung von G. W. Harber. (Handlung verboten.)

Dummbreit, Dummbreit, Dummbreit! Ich schallt es von allen Ecken und Enden, die Rede auf Aberglauben kommt.

Aberglaube ist eine furchtbare Dummheit. So sagt Jemand und nicht mit dem weisesten Sinne.

Ein junger Mann, der ebenfalls abseits von der Stadt wohnte und einen Chausseeweg zurücklegen hatte, hatte Abends den Schoppen etwas sehr reichlich zugeproben.

Ein junger Mann, der ebenfalls abseits von der Stadt wohnte und einen Chausseeweg zurücklegen hatte, hatte Abends den Schoppen etwas sehr reichlich zugeproben.

Der vor Schreck nüchtern Gewordene erzählt halb atemlos, der Gattin von dem Vorfall, und dabei in der Kreuze meint der Hausmutter, indem er sich den Schweiß von der Stirn trocken: "Der war ja wohl ganz natürlich geworden."

Seine Frau, gerade kein liebliches Weibsbild mehr, gab ihm darin Recht, ganz Recht. Und sie hatte schon ein Auge auf eine alle Nachbarn geworfen; das mußte die Here sein.

Mit finsterner Miene hörte der Mann das Gerüde; er hatte längst in dem Glauben, und der Frauensleut zu Manchem fähig sind, hat er bei seinem eignen Weib erfahren, das ihn mit dem Besen empfangen hatte, als er was selig aus dem Weibshaus heimkehrte.

Der Herenbeutel fällt der Here auf den Kopf, wenn sie in den Stall treten will. "Halt todt schlug ichs Weib, wenns kriegt So a schön Stüd Vieh!"

Umform eines preussischen Volkes-Wachens. Der Dachslein schmeterte auf den Helm des gefrengen Herrn nieder, daß es nur so klapperte, da ward man vorrichtiger, aber um so energischer. Doch alles Suchen, Klümmern half nichts, die Polizei war diesem Spud gegenüber machtlos.

Inzwischen strömte das Volk der Stadt der Intelligenz erst zu Hunderten, dann zu Tausenden Abends herbei, um das Geisterhaus zu beobachten; Schulsleute zu Pferde und zu Fuß mußten aufgeboten werden, um die Passage frei zu halten.

Und das Ende vom Weib war, daß, als alle Hausbewohner streng in ihren Zimmern gehalten wurden, der Stroh von Schornsteinfegerjungen vernichtet wurde.

Noch am selbigen Abend gab es eine tüchtige Tracht Prügel, weislich erdönte des Geistes Wehegeschrei. Schweinegeschlachten war gar nichts dagegen.

Aeblich liegt die Geschichte mit der in einer Berliner Volksschule erschienenen "Tobtenhand", die eine solche Panik hervorrief, daß die Kinder ins Freie flüchten, ohne auf Mahnworte und Berichtigungen der Lehrer zu hören. In diesem Falle kam der Thäter letzter nicht wieder, als polizeiliche Maßnahmen ergriffen wurden.

Ein geschickter Bürger, der ebenfalls abseits von der Stadt wohnte und einen Chausseeweg zurücklegen hatte, hatte Abends den Schoppen etwas sehr reichlich zugeproben.

Natürlich wollte er das nicht wahr haben, und so lehnte er eben so würdevoll, wie es natürlich das freundliche Angebot des Wirtes ab, den Hausmutter sicherheitsshalber zur Begleitung mitzunehmen.

Inzwischen, als der trübselige Herr die Stufen hinaufstieg gabs doch ein so bedeutendes Hin- und Herzwanken seiner robusten Gestalt, daß die Wirtin in Sorgen gerieth und auf eigenem Faust dem Hausmutter befohl, er sollte behütet sein wenn die Wasser des Chausseegrabens den Wandler loden sollten.

Der tapfer schritt der Letztere vorwärts. Als er draußen vor der Stadt ist, hört er mit einem Male Schritte, sieht auch von fern einengleis bunte Gestalt. Er bleibt stehen, die Gestalt beschreiben, er schreiet rückwärts, die Gestalt besprechen. Anrufen bleibt erfolglos.

Oben schlägt es mitternacht. Da paßt ihn die Angst, im Trab gehts vorwärts, und im Trab folgt das Gespenst, bis man in der Nähe des Hauses ist. Da auf einmal ist es verschwunden.

Der vor Schreck nüchtern Gewordene erzählt halb atemlos, der Gattin von dem Vorfall, und dabei in der Kreuze meint der Hausmutter, indem er sich den Schweiß von der Stirn trocken: "Der war ja wohl ganz natürlich geworden."

Einem kleinen Mann war seine Kuh entrant, und da nun alle Mittel nichts helfen wollten, galt sie dem Besizer natürlich als verflucht.

Seine Frau, gerade kein liebliches Weibsbild mehr, gab ihm darin Recht, ganz Recht. Und sie hatte schon ein Auge auf eine alle Nachbarn geworfen; das mußte die Here sein.

Mit finsterner Miene hörte der Mann das Gerüde; er hatte längst in dem Glauben, und der Frauensleut zu Manchem fähig sind, hat er bei seinem eignen Weib erfahren, das ihn mit dem Besen empfangen hatte, als er was selig aus dem Weibshaus heimkehrte.

Der Herenbeutel fällt der Here auf den Kopf, wenn sie in den Stall treten will. "Halt todt schlug ichs Weib, wenns kriegt So a schön Stüd Vieh!"

Und ein starker Wind weht, als seine Ehefrau in den Stall gehen will, und der Herenbeutel fällt ihr just auf den Kopf.

Gesehen hat's der Mann, den Besen hat er aus der Gd' herausgerissen, auf den Hof hat er gelaufen und die Frau hat er geschlagen, ist es schon nimmermehr schon war.

Das jahres Weibsbild, mit actung, das Deinen Mann prügelt, verbert noch schön? Du Her, Du Malschweib!" Und ein Glück war's, daß gerade der Herr Pfarrer kam. Vom Aberglauben aber red' Einer!

Humoristisches.

Lebertroffen. Richter (zum Angeklagten): Ihre Angaben stimmen mit der Aussage des letzten Zeugen nicht überein.

Angeklagter: Das kommt mich nicht; der ist ja ein größerer Lügner, als ich.

Moderne Zecher. Chemiker (im Restaurant): Kellerer zahlen! Ich habe drei Deka Wein, zwei Deka Schmelz, zwei Deka sonstige Chemikalien, macht im Ganzen drei Viertel Wein.

Geographische Erklärung. "Vater, warum heißt's denn in der Geographie immer europäisches Festland?" "Dummer Du. Ist denn net allerwelt in der Zeitung: Schäfersfest, Turnersfest, Sängersfest. Drum heißt halt Europa a Festland."

Allerlei Praktisches.

Putz- und Poliermittel. Als gutes und billiges Putz- und Poliermittel ist zu ganz feinem Staub vermahlener Koks zu empfehlen. In America wird das Koksulver zur Kattunreinigung verwendet, die als vorzüglich sich bewährt.

Färben von Blumen. Mit den Anilinfarben, wie sie jetzt in allen Drogenhandlungen zu bekommen sind, lassen sich weisse Blumen bühlich und dauernd färben. Die Farben werden nach Anleitung der beigegebenen Vorschrift in heissem Wasser aufgelöst. Dann läßt man die Klümpchen abkühlen und legt die Blumen in Wasser getauchten Blumen zehn Minuten lang hinein. Maiglöckchen, z. B. blau, rosa, weiß, sind am besten geeignet, eben so die Blumen verwellen nicht rascher, als andere frische Blumen, finden aber in Sträußchen, gefärbt und getrocknet, sehr gute Verwendung.

Sichere Reinigung von Spiegel, Fenstergläsern u. Man bindet einen guten Lappen voll Schlemmkreide in ein dünnes, weiches Leinenlappchen, befeuchtet die Kreide mit kaltem Wasser solange bis sie erweicht ist, pust mit diesem kleinen Ballen die Gläser und reibt mit einem trocknen Tuche oder einem weichen Leder noch nach.

Bürstenreinigung. Haarbürsten befreit man von Schmutz und Fett mittelst Wehl Möbelsbürsten werden gereinigt, indem man sie über ein Stück weisses Papier, das man auf die Kante eines Würfels legt, streicht und, je nachdem das Papier schmutzig wird, das Papier wechselt.

Messer und Gabeln von widerlichem Geruch zu befreien. Das Essen von gewissen Fischen, z. B. Hering oder Lachs, hinterläßt auf Messern und Gabeln einen unangenehmen Geruch und Geschmack, der durch bloßes Abwischen mit Sand nicht zu entfernen ist. Wasche aus Lauge und Holzasche einen Brei und reibe mittelst eines wollenen Lappchens Messer und Gabeln ab, dann wird diesem Uebelstande abgeholfen sein.

Uhrenbeinigung. Man sollte sich gewöhnen, seine Uhr nicht allein aus dem Grunde morgens aufzuziehen, weil das Aufziehen und Ankleiden in der Regel zu einer bestimmter Zeit geschieht, als das Aufziehen und Rubeln, sondern auch weil die volle aufgezogene Federkraft leichter die Störung überwindet, die den genaueren Gang der Uhr während der Bewegung im Tragen beeinflusst.

Rubarbarien von Tanneneisig. Man giebt ein Verfahren entdeckt, um das im Tanneneisig erhaltene Stärkemehl in Zucker zu lösen.

verwandeln; das Mehl wird mit einem Prospekt Mehl oder mit heisser Stenpe übergossen und der Selbsthergung überlassen. Ein Großgrundbesitzer hat dieses Verfahren seit drei Jahren mit Erfolg erprobt und durch praktische Fütterungsproben festgestellt, daß im Abfallholz des Waldes ein Material vorliegt, das bei richtiger Verwendung sehr wohl zu Futtermittel sich eignet.

Zur Verhütung des Einrostens der Schrauben taucht man dieselben in ein Gemisch von Graphit und Oel, wonach dieselben selbst nach Jahren nicht einrosten. Weitere Vorteile dieses Verfahrens bestehen darin, daß keinmal die ganze, beim Anziehen der Schrauben zu verwendende Kraft zum Zusammenziehen der Theile in Anwendung kommt, da die Reibung bedeutend vermindert wird, die Schrauben nicht so leicht brechen und Feststellen derselben unmöglich wird. Bei Maschinen, welche der Hitze oder feuchten Luft ausgesetzt sind, rosten die Schrauben, selbst bei Anwendung von Oel, bald fest, was das Hintereinandern der Maschine sehr erschwert, die außerdem durch gewaltsames Entfernern der Schrauben leicht beschädigt wird. Das angegebene Verfahren hat sich ausnahmslos gut bewährt.

Auf Wiesen und Aesfelder wird man bei wiedererwachendem Grastrieb mit großem Vortheile Stille und Gipsfaltpeter zur Anwendung bringen, um frühzeitig einen guten Schnitt zu gewinnen. Mit 18 oder 30 Kilo Gipsfaltpeter per Hektar wird man schon etwas erreichen.

Für die Hausfrau.

Schlechte Kartoffelsäfte. Am Tage vor der Zubereitung der Klöße wäscht und schält man etwa 2 l hohne rothe Kartoffeln, wäscht dieselben nochmals und reibt sie auf einem feinen Reibeisen in eine große Schüssel, worauf man sie mit kaltem Wasser übergießt, welches man mehrmals abgießt und durch frisches ersetzt und worin man die Kartoffeln über Nacht stehen läßt. Am folgenden Morgen preßt man dieselben in einem leinen Siebchen, so daß alles Wasser davon abläuft, schüttet sie in eine Schüssel und vermischt sie mit einem Etl. getrockneten und geriebenen Kartoffeln, bemischt alles mit 3 bis 4 Eßlötter, zwei Löffel Salz und dem freien Schme der Geweise. Wenn die Masse gehörig untereinander gerührt ist, formt man runde Klöße aus der Masse und läßt dieselben fast eine halbe Stunde lang im Salzwasser kochen, bis sie an der Oberfläche des Topfes schwimmen.

Fleischsalat. Uebriggebliebenes gedödetes Ochsenfleisch oder Rindbraten wird in dünne, längliche Stücken geschnitten, mit länglich geschnittenen Zwiebeln bestritt, Salz und Pfeffer hinzugegeben, mit Essig und Oel übergossen und gut untereinander gemengt. Nach Belieben kann man feingehackte Gussgarten beifügen, ihn auch mit etwas Kartoffelsalat mischen.

Wenn Sauerkraut auf der Oberfläche zu beschlagen anfängt, kann die Hausfrau durch einfaches Zugießen von etwas reinem Branntwein das theure Kraut vor dem Verderben retten. Ein einmaliges Zugießen wird jedoch nicht genügen; man muß dies dreimal wiederholen bei der Gelegenheit, wo man Sauerkraut aus dem Faße nimmt. Dem Geschmack des Sauerkrauts schadet dies einfache Mittel nicht im geringsten, es verleiht dem Kraute im Gegenteil einen angenehmen, weinsäuren Geschmack.

Gesundheitspflege.

Eis als Heilmittel. Für Schnittwunden giebt es kein schnellerheilendes Mittel als ein Leberung von rohem Eis. Ferner ist das Eis ein sehr wirksames Mittel gegen heftige Darmenzündung, Ruhr. Will oder ohne Zucker zusammengeschlagen und dann eingenommen, wirkt das Eis einstündlich und die Entzündung des Magens und der Eingeweide besänftigend. Zwei oder höchstens drei Eier genügen an einem Tag bei gewöhnlichen Zufällen.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
zu Weimar

gegründet im Jahre 1853

mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,
wovon 5,019 Aktien mit 7,528,500 Mark begeben sind.
Reserven ult. 1893 3,139,195
Gesamttgarantie-Kapital 10,667,695 Mark.

Die Union versichert Feldfrüchte zu festen Prämien ohne Nachzahlung. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein namhafter Prämien-Rabatt gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizzen.

Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung.

Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Herren Agenten:

Hugo Sage, Kaufmann in **Schwiebeberg**.
Wilhelm Gerike, Rentier in **Bresch a. Elbe**.
Wilhelm Simon, Kaufmann in **Tüben**.
Franz Abendroth, Gashofbes. in **Gräfenhainichen**.
C. Ebermann, Adv. in **Vretzin**.

Die Beförderung

von Gütern durch **Eilbampfer**, habe ich als zu wenig lohnend, wieder eingestellt. Annahmestelle für meine Sachen ist wie früher, Degers-Stecke, Magdeburg.

T. Krippstädt.

Meinen werthen Kunden zur aest. Mittheilung, daß bei ein-tretendem Bedarf meine preisgekrönten Fabrikate in

Selterswasser und Brause-Limonaden

bei Herrn **Franz Grampe** hier zum Fabrikpreise stets auf Lager sind.

Die verehrte Kundenschaft wird jedoch außerdem noch wie vor durch mein Fuhrwerk regelmäßig besucht. **P. Feber**, Wittenberg.

Neu

Tapeten- u. Borden-Lager

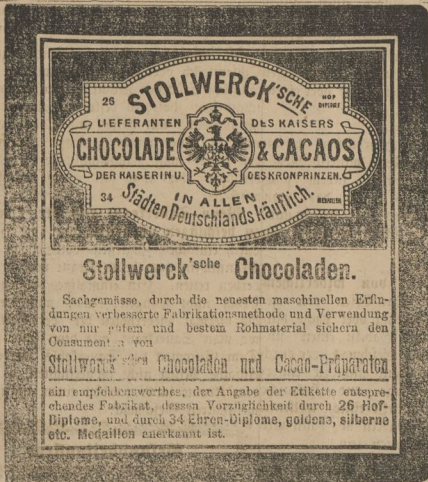
habe mit den neuesten Mustern der diesjährigen Saison ausgestattet und bitte um gefl. Benützung. Rester von 1-10 Stück verkaufe unter Einkaufspreis. Ebenfalls halte auch noch großes Fabrikantenbuch, welche zu Fabrikpreisen ohne Porto-Vereinbarung schnellstens besorge.

Bei Tapetenrechnungen über 10 Mk. gebe 5% Rabatt.

F. A. Wende.

Farben, Lacke, Firnisse,

freischneidbar; Christoph'schen Fußbodenanstrich, Kienöl, Terpentinöl, Siccativ etc. **Carbolineum** **F. W. Richter.**



Mein reichhaltiges Lager von künstl. Düngemitteln,

als: **Kainit**, **Thomasmehl**, **Superphosphat**, **Chili-Salpeter**, **Düngerkalk**, **Düngegyp**, etc., sowie stets frischen **Brennstreuer**

Baukalk

empfehl't billigt **C. Fützig.**

Magdeburger Pferdeloose nur 1 Mark, 11 Loose für 10 Mk., extra verbindet **H. Semper**, Magdeburg. 2000 Gewinne (darunter 5 beliebige Equipagen und 25 edle Pferde) i. W. v. 60,000 Mk.

Frühjahrs-Saison

empfehle eine großartige Auswahl geschmackvoll garnirter Damen- und Kinderhüte in nur modernsten Neuheiten

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Herren- u. Knaben-Stroh Hüte

in allen Facons.

Schachstend

C. W. Witte.

Frische Weiss-Äpfelinen empfiehlt **F. W. Richter.**

Hierdurch theile ergebnis mit, daß ich von heute ab eine Niederlage von

Selterswasser und Brause-Limonaden

verschiedener Art, sowie von

Grüner-, Weizen-, Weißbier u. Dresdener Einfach-Bier

(daselbe übertrifft in Geschmack und Gehalt alle anderen derartigen Biere) übernommen habe.

Gleichzeitig bringe das so beliebte

Dessauer Waldschlößchen und Kulmbacher Exportbier

in empfehlende Erinnerung.

Reinhold Rolle,
Restauration und Bierdepot.

Sämmtliche

Bücher, Musikalien u. Journale,

Theaterstücke, Couplets etc. etc., überhaupt Alles, was die Welt in der Literatur bietet, kann nur durch meine Buchhandlung am billigsten bezogen werden. Der Besteller erspart Porto's u. erhält auch größtentheils Rabatt.
W. A. Löhde, Buchhandlung.

Veraltete Krampfadern- und Gichtschwüre,

langjährige Fiechten, veraltete Gichtgeschleiden heilt brieflich schmerzlos, schriftlich garantiert, billigt
Apotheker **Franz Jekel**, Breslau, Mendorfstraße 3.
24jährige Praxis.

IV. Grosse Pferde-Verloosung zu Magdeburg.

Ziehung:
24. und 25. Mai d. J.
Zur Verloosung gelangen
Landauer n. 2 Carossiers

- 7000 Mark Werth ca. Halbeise mit 2 Pferden
- 5000 Mark Werth ca. Jagdwagen n. 2 Juckern
- 3000 Mark Werth ca. Einspänner Stadwagen
- 2000 Mark Werth ca. Einspänner-Feldwagen
- 1500 Mark Werth ca. 25 edle Pferde
- 27,500 Mark Werth und 1970 sonst. werthvolle Gewinne im Ganzen 2000 Gewinne i. Gesamtwerthe von 60,000 Mark.

Herm. Semper

Magdeburg, Breiteweg 37.

Gaart-Hafer

hat zu verkaufen
Ww. Freisch, Kaufmann.
Schöner

Saathafer

ist zu haben bei
Wilhelm Wehse, Webereimstr.
Kotzengasse No. 155.

Zum 1. Juli suche ich ein

Mädchen,

für Küche und Hausarbeit,
Frau Amtsrichter **Gerischer**.

Kuft, Licht und Waschecht!
Farben

zur Selbstfärberei a. Mädchen 10
s und 25 s empfiehlt

Max Wendt.

Saal-Spritz-Wachs, bestes u. billiges Glättmittel jeder Tangschade, Kronenlichter, Billard-Kredel, Spiel-Karten-Engländer in 1/4 Gr.-Häfter und ausgegogen, Daffineer-Schere etc. Beste Bad-Perücke, feine marinierte Springs, und frische Bäcklinge empfiehlt
Franz Grampe.

Hamburger Baffer.

Fabrikat, kräftig und schmeckend, verbindet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in P. folks von 9 Pfund an zoll. Ferd. Rahmstorf, Ottenfen Hamburg.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein

Lieferant zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Kantinenanstalten, empfiehlt

COGNAC

* zu 2.50 pr. l.
** " 3.50
*** " 5.50
**** " 8.50

Die Analyse des bereiteten Cognac lautet: Der Cognac ist ächtlich und ungeeignet wie die meisten französischen Cognac und ist vertice vom deutschen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Allenfalls Niederlage für Schwiebeberg u. Umgegend (Verkauf in 1/4 u. 1/2 Pf.) bei Herrn **Franz Grampe**.

XIV. Grosse Pferdeverloosung

Ziehung am 9. Mai d. J. in Nowrazlav.

Hauptgewinne:
4spannige u. 2spannige Equipage i. Werthe nur **10,000 Mk.**
5,000 Mk.

sowie eine grosse Anzahl edler Reit- u. Wagenpferde u. 800 sonstige Gewinne

Loose a 1 Mark

11 Loose für 10 Mk. Porto und Liste 20 Pf. extra

sind zu beziehen durch
Herrn **F. A. Schrader**, Agent
Hannover, Nr. Packhofstr.

Alle Sorten Wasser-

Delfarben

sowie Pinsel aller Art empfiehlt billigt

F. A. Wende.

Todes-Anzeige.

Heute früh 1/2 7 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unsere gute Mutter Schwiegermutter u. Schweser Frau **Wittwe Emilie Eckart**. Dies zeigen im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt
Halle a./S., d. 9. April 1894

Theodor Eckart,
Anna Eckart, geb. Mann

Redaktion, Druck u. Verlag v. **W. Löhde**, Schwiebeberg.